

Politische Nachrichten.

— Der **Kaiser** besichtigte in Metz heute vormittag eine beim Generalkommando aufgestellte Feldküche und unternahm später eine Automobillfahrt in die Umgebung der Stadt. Die Kaiserin stattete gestern morgen in der Villa des Rittmeisters Freiherrn v. Maltzahn einen Besuch ab und verweilte an der Bahre des verstorbenen Herzogs Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz.

Die Kaiserin besuchte heute vormittag das evangelische Vereinshaus und anschließend daran das Kronprinzliche Paar unternahm eine Ausfahrt in der Umgebung von Metz. Die Prinzessin Eitel Friedrich besuchte das Kaiser Wilhelmshaus. Der Grossherzog von Baden unternahm eine Spazierfahrt und besuchte hierauf den General der Infanterie von Arnim, Gouverneur von Metz. Sodann besichtigte der Grossherzog die Räumlichkeiten der Reichsbank. Prinz Leopold von Bayern ist heute früh nach Kirchheimbolanden abgereist.

Der Kaiser hat aus Anlass der Teilnahme bayerischer Truppenteile an der Kaiserparade bei Metz an den Prinzenregenten folgendes Telegramm aus Metz unter dem 27. August gerichtet:

Es gereicht mir zur Freude, Dir mitteilen zu können, dass ich bei der heutigen Parade bei Metz Deine Infanteriebrigade und Dein Fussartillerieregiment in derselben hervorragenden Verfassung wie stets bisher gefunden habe. Ihr vorzüglicher Parademarsch war der Beweis ihrer vorzüglichen Ausbildung. Leopold war zu meiner Freude zugegen. (gez.) Wilhelm.

Der Prinzregent sandte aus Fischbach-Kruen heute folgendes Antworttelegramm:

Herzlichen Dank für Dein Telegramm und für die Anerkennung, die Du den an der Parade beteiligten bayerischen Truppenteilen zollst. Es erfüllt mich mit freudigem Stolz, dass die bayerischen Regimenter auch heuer wieder vor Deinen Augen so gut bestanden haben. Ich habe die Bekanntschaft Deines Telegramms an die Truppen angeordnet. (gez.) Luitpold.

— **Graf Zeppelin** hat von dem **Prinzen Heinrich von Preussen** folgendes Schreiben erhalten:

„Euer Exzellenz gestatte ich mir im Anschluss an mein Telegramm vom 12. ds. Mts. einlegenden Scheck auf die Reichsbank über die Summe von 5364,54 M als Ertrag einer freiwilligen Sammlung der Seeoffiziere, Marineingenieure, Sanitätsoffiziere, Beamten, Deckoffiziere und Fähnriche der Hochseeflotte zu übersenden, als Beitrag der Hochseeflotte für den neuen Bau eines Luftschiffes. Die Hochseeflotte befand sich im Nordatlantik, als die Kunde von dem Missgeschick des Luftschiffes ihr drahtlos übermittelte wurde. Die Trauer über diesen Vorfall war ebenso allgemein wie der Wunsch, durch pekuniäre Hilfsmittel sich an dem schleunigen Wiederaufbau eines bisher bewährten Systems zu beteiligen. Euer Exzellenz bitte ich, mir glauben zu wollen, dass ich ausserordentlich gern nicht nur meine Genehmigung zu dieser Sammlung gab, sondern mich sofort zur Annahme der Beiträge und Ueberführung derselben an ihren Bestimmungsort bereit erklärte, erfreut über den gesunden, mutigen und patriotischen Sinn, der in unserem Seeoffizierkorps lebt, einem Korps, welches gewohnt ist, in seinem Beruf mit Misserfolgen und Verlusten jeder Art zu rechnen, hervorgerufen durch elementare Naturgewalten. Mit meinen Untergebenen weiss ich mich eins in dem Wunsch, dass es Euer Exzellenz in kurzer Zeit gelingen möge, ein neues, den Anforderungen der Fluggtechnik entsprechendes und den Elementen trotzendes Luftschiff zu bauen, welches als Produkt zäher Ausdauer eines deutschen Mannes dem Auslande Bewunderung sowie Anerkennung abtrotzen soll. Mit diesem aufrichtigen Wunsche und der nochmaligen herzlichen Bitte um Annahme der Stiftung verbleibe ich als Euer Exzellenz sehr aufrichtig und alle Zeit ergebener Heinrich, Prinz von Preussen, Admiral und Chef der Hochseeflotte.“

Graf Zeppelin hat an den Prinzen Heinrich ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er allen Angehörigen der Hochseeflotte für den hochherzigen Ausdruck der Anteilnahme und Hilfsbereitschaft dankt und hervorhebt, dass gerade das wohlwollende Urteil des Prinzen Heinrich, des berufensten Vertreters der Interessen der Flotte, ihm besonders Mut und Kraft gegeben habe, seine Arbeiten in der begonnenen Weise fortzusetzen. Das Schreiben fährt dann wörtlich fort: In hohem Masse tröstlich gegenüber manchen Auffassungen, die in der Zerstörung meines Luftschiffes einen fast unvermeidlichen Vorgang für alle starren Luftschiffe sehen, ist mir das Vertrauen der Seeoffiziere, die Eure Königliche Hoheit als ein Korps bezeichnen, das gewohnt ist, in seinem Berufe mit Misserfolgen und Verlusten zu rechnen, hervorgerufen durch elementare Naturgewalten. Sollte diese Ansicht, dass der Verlust eines gewissen Prozentsatzes von Fahrzeugen unvermeidlich ist, Gemeingut

aller werden, so werde ich das der bahnbrechenden Kraft der von Eurer Königlichen Hoheit und dem Seeoffizierkorps vertretenen grosszügigen Auffassung verdanken.

— Die „K. Z.“ antwortet in zwei Artikeln der „Kreuz-Zeitung“ auf ihre gestern an dieser Stelle erwähnte Auslassung anlässlich des **Falles Schücking**. In dem ersten Artikel wird hervorgehoben, dass es nur eine Vermutung war, wenn gesagt wurde, Herr v. Dogela-Kozierowski sei auf Veranlassung des Ministers in Urlaub gegangen, die Regierung stehe ihren Auslassungen fern. Der Fehler des Regierungspräsidenten war eben die Einleitung der Disziplinaruntersuchung, statt der einfachen Verwarnung, weil dadurch der Fall in den Mittelpunkt des Streitens um parteipolitische Grundsätze gerückt wurde. Das entsprach nicht dem Geiste der Verfassung, konnte auch nicht den Intentionen einer Regierung entsprechen, die sich stark genug fühlt, um kleinliche Zwangsmassregeln zu verschmähen, entsprach vor allem nicht den politischen Intentionen des Ministerpräsidenten in der Aera der Blockpolitik. — In dem zweiten Artikel geht die „Köln. Ztg.“ auf die Äusserung näher ein, dass sie sagte, der Regierungspräsident habe ihrer Annahme nach auf Veranlassung des Ministers den Urlaub angetreten, weil dieser ihm seine Unzufriedenheit über die Behandlung des Falles Schücking kundtun wollte. Das rheinische Blatt sagt dazu: „Die „Kreuzzeitung“ hält es für ausgeschlossen, dass diese Blossstellung eines Beamten auf den Minister des Innern zurückzuführen sei, was, nebenbei bemerkt, soweit unsere oben angeführte Angabe in Betracht kommt, recht gern bestätigen. Man kann solche Nachrichten auch von andern Stellen als Regierungskanzleien erhalten, und gerade die „Kreuzzeitung“ sollte das nicht für so befremdlich halten. Sie selbst sagt gerade in diesem Artikel, dass die missbilligende Verfügung des Ministers sich nicht auf allgemein politische Gründe stützt, sondern lediglich Einzelheiten in der Art und Weise der Durchführung des Disziplinarverfahrens bemängelt. Wir entnehmen hieraus, dass auch der „Kreuzzeitung“ über eine abfällige Meinung des Ministers des Innern auf irgendeine Weise Kenntnis geworden ist. Sie drückt das in noch präziserer Weise aus, wie wir es getan haben, und begehrt damit das Verbrechen, dessen sie uns beschuldigt.“

— Der **Kaiser Franz Josef** hat seit gestern einen **leichten Schnupfen mit Hustenreiz**. Es liegt jedoch umso weniger der geringste Grund zur Beunruhigung vor, als der Kaiser gestern wie heute den gewohnten längeren Morgenspaziergang im Parke der Ischler Villa unternahm und die Tageseinteilung des Kaisers unverändert ist. Das Befinden und die Stimmung des Kaisers sind sehr gut.

Später wird gemeldet: Der Schnupfen des Kaisers hat nachgelassen, Heiserkeit ist nicht vorhanden. Der Kaiser wird, wie versichert wird, der morgen stattfindenden Grundsteinlegung des Kaiserin-Elisabeth-Hospitals beiwohnen.

— An dem gestern in **Karbad** zu Ehren des **Königs Eduard** vom russischen Minister des Auswärtigen Iswolski gegebenen Diner hat auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Berchtold, teilgenommen.

— Die **portugiesische Deputiertenkammer** hat folgende Gesetzentwürfe angenommen: erstens einen Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, eine Veränderung in der Handelskonvention mit Russland eintreten zu lassen, durch welche die portugiesische Regierung auf das Recht verzichtet, den Zoll auf russisches Petroleum zu erhöhen, wogegen es die Kompensation von Russland erhält, dass dieses auf eine Reduzierung des portugiesischen Zolles auf Cabiau verzichtet. Des ferneren einen Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, bedeutende Vorteile denjenigen Personen oder Gesellschaften zu gewähren, welche in der Hauptstadt oder auf den benachbarten Inseln Häuser zu Hotelzwecken bauen. Drittens einen Gesetzentwurf, in dem eine Konvention zwischen Portugal und den Vereinigten Staaten zur Auslieferung von Verbrechern gutgeheissen wird. Diese Konvention setzt 22 Fälle fest, in denen die Auslieferung möglich sein soll, lässt aber die Auslieferung von politischen Verbrechern nicht zu und sieht Attentate gegen Souveräne oder Häupter fremder Staaten nicht als politische Verbrechen an.

— Nach einer Meldung des Generals Bailloud sollen die **den Franzosen bei Bu Denib und Colomb Béchar** gegenüberstehenden Harkas beabsichtigen, nach Anknüpfen eines Truppenkontingents von der oberen Mulja her anzugreifen. Dieses Kontingent steht unter dem Befehl von Ali ma Lueh, der kürzlich mit Mulay Hafid in Fez einzog. Zwischen den beiderseitigen Vorposten werden seit dem 25. d. Mts. ab und zu Schüsse gewechselt. Auf französischer Seite sind alle Vorbereitungen gegen einen Angriff getroffen worden.

— Das „Wiener Fremdenblatt“ meldet: Gestern nachmittag fand eine Konferenz zwischen den Delegierten der ungarischen Regierung und den österreichischen Fachreferenten in der Angelegenheit der Aktivierung des **serbischen Handelsvertrages** statt. Es verlautet, die Aktivierung des Vertrages werde am 30. August erfolgen.

— Wie die „Morning Post“ aus New-York erfährt, hat sich die **amerikanische Arbeiter-Vereinigung** endgültig dahin entschieden, zu der **Präsidentenschaftskandidatur Tafts** in Gegensatz zu treten wegen seiner Verbindung mit den republikanischen Politikern.

Lokales.

— Am Sonntag, den 13. September, wird der Gau Brandenburg des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Charlottenburg im Spandauer Bock den **2. Brandenburgischen Handlungsgehilfenfest** veranstalten. Auf dieser Tagung wird Bericht erstattet werden 1) über die Wünsche der Handlungsgehilfen bei der bevorstehenden Abänderung der Gewerbeordnung und 2) über Fachfortbildungs- oder Haushaltungs-Unterricht für weibliche Angestellte. Berichterstatter sind Paul Eberding-Köln und Oskar Thomas-Berlin. Der zweite Vortrag wird insonderheit Stellung nehmen zu der immer insonderheit wachsenden Frage der Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Der Gau Brandenburg zählt heute mehr als 11 000 Mitglieder.

Verschiedenes.

— Wie ein hiesiges Blatt zu melden weiss, hat die **deutsche Militärverwaltung Wilbur Wright eingeladen, nach Berlin zu kommen**, um hier mit seinem Aeroplan Probeflüge auszuführen. Bekanntheit wollten die Brüder Wright schon vor längerer Zeit ihren Aeroplan der deutschen Militärverwaltung vorführen, doch scheiterten damals die Verhandlungen, weil die Erfinder eine Kautions von 1 Mill. Mark verlangten.

— Der frühere nationalliberale **Abgeordnete Keller** ist in Würzburg gestorben. Er vertrat in den Jahren 1850—1893 den Wahlkreis Rothenburg a. T. im Reichstag. Dem bayerischen Landtage gehörte er vom Jahre 1853—1904 an.

— Der **amerikanische Botschafter in Berlin** hat an die **Baronin Speck von Sternburg** folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Ich bin vom Präsidenten und vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten beauftragt, Ihnen ihren tiefen Schmerz und ihre aufrichtige Teilnahme bei dem Verluste auszusprechen, welchen Sie durch das Hinscheiden ihres ausgezeichneten Gemahls erlitten haben, ein Verlust, den unser ganzes Land mit Ihnen betrauert und beweint. David J. Hill, amerikanischer Botschafter.

— Der **drahtlose Wetterbericht auf hoher See**, über den schon kürzlich gemeldet wurde, ist jetzt eingeleitet worden und scheint sich in grösstem Masse abzuwickeln zu lassen. Von Bord der „Kaiserin Auguste Victoria“ erhalten wir darüber folgendes Radiotelegramm: Dr. Poliss, der Direktor des Aachener Meteorologischen Observatoriums, setzte seine Versuche einer drahtlosen Uebermittlung meteorologischer Beobachtungen zur See zwischen New-York und England fort, wobei es ihm gelang, Wetterberichte aus Amerika, 800 Seemeilen von der amerikanischen Küste entfernt, aufzunehmen. Berichte aus Europa sogar in einer Entfernung von 1200 Seemeilen von der englischen Küste. Täglich wurden Wetterkarten hergestellt, die durch Benutzung der Wettermeldungen vorüberfahrender Schiffe die Wetterlage auf dem Ozean bis zu 800 Seemeilen Ausdehnung verzeichneten. Das Wettertelegramm vom Donnerstag brauchte von Aachen und Irland bis zum Schiff drei Stunden.

— Wie uns die **Leipziger Firma Albrecht Pieszczyk & Co.** mitteilt, ist von ihr eine **Schutzvorrichtung für Geldschranke, Tresors usw.** zum Patent angemeldet worden. Die Schutzvorrichtung besteht in einer luftdichten Eisenblech-Zelle, in welche der zu schützende Geldschrank hineingestellt wird. Sobald der Geldschrank verschlossen ist, wird auch die Tür der Zelle verschlossen und von aussen mittelst einer Luftpumpe Luft in die Zelle gepresst und die betreffende Öffnung verschraubt. In dem hölzernen Unterteil des Geldschrankes ist ein kleiner elektrisch-pneumatischer Apparat untergebracht, der durch verborgene Drahtleitungen mit einem elektr. Alarmwerk verbunden ist. Durch die hineingepresste Luft wird der Apparat im Schranke ausgeschaltet, schaltet sich aber sofort von selbst ein, sobald der Luftdruck durch irgend eine Ursache aufhört. Sobald also Einbrecher die Zelle anbohrt, entweicht die Pressluft und der elektrisch-pneumatische Apparat schaltet sich selbstständig ein und setzt das elektrische Alarmwerk in Tätigkeit.